

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage. In jede Woche eine Beilage. Sommer- und Winterferien je nach Jahreszeiten. Wandkalender um die Jahresende.

Verantwortl. Redakteur: Herrn. Leh, Druck u. Verlag von Herzog Bogner & Co. Verleger: Herr. v. Buchsenschütz in Limburg (Süd) Hauptstr. Nr. 82.

Bezugspreis 3 Mark 40 Pf. vierteljährlich ohne Postgebühren. Einrückungsgebühren 20 Pf. die 4 Spalten. Gesamtzahl der Zeilen 1000. Nachdruck ist ohne Erlaubnis des Verlegers nicht gestattet.

Nummer 227

Limburg, Montag den 30. September 1918

81. Jahrgang

## Die politische Lage. — Massenkämpfe gescheitert.

### Deutscher Lagebericht.

#### Die Behauptung der deutschen Linien.

Großes Hauptquartier, 28. Sept. (W.I.B. Amtl.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer greift in Richtung auf Cambrai und nach davon an. Der Franzose setzt in der Champagne, in Argonnen östlich der Argonnen seine Angriffe fort. Teilvorstöße und Teilangriffe zwischen Ypern und der Scarpe, sowie zwischen Ailette und Aisne begleiten die großen Angriffsoperationen des Gegners.

#### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

und

von Boeck

Der Feind, der zwischen Ypern und der Scarpe an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorstieß, wurde abgewiesen. In beiden Seiten und zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen brachen 16 englische und kanadische Divisionen nach heftigem Feuerkampf zum Angriff vor. Beiderseits von Marquion, zwischen Moeuvres und Graincourt, sowie zwischen Ribecourt und Billers-Guislain brach der erste Ansturm des Feindes vor unseren Linien zusammen. Bei Inchy stieß der Feind auf Bouillon, bei Graincourt und Flesquieres vor. Es gelang ihm im Verlaufe der Schlacht, die Einfuhrstellen zu erweitern und bis nördlich der Chaussee Arras-Cambrai bis zur Linie Ailette-Berger-Haynecourt zurückzudringen. Südlich der Chaussee war am Abend nach wechselvollem Kampfe ein erfolgreicher Gegenangriff die Linie Bourlon-Wald-Ribecourt gehalten. Vor unseren Stellungen zwischen Ribecourt und Billers-Guislain sind alle Angriffe des Feindes gescheitert.

Zwischen Epehy und Belliencourt schlugen wir starke Angriffe englischer und amerikanischer Divisionen ab. Nach Abbruch der Kämpfe war der Feind überall in seine Ausgangsstellungen, bei Lempire über diese hinaus zurückgeworfen.

#### Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

und

#### Seeresgruppe Malinow

Zwischen Ailette und Aisne wurden Teilangriffe des Gegners östlich von Bauvaillon und westlich von Jony abgewiesen.

In der Champagne setzte der Franzose, östlich der Argonnen der Amerikaner unter zeitweisem Einsatz frischer Divisionen seine starken Angriffe fort. Der Franzose konnte in seinen mehrfach wiederholten Angriffen zwischen der Suippes und der Aisne nur wenig Boden gewinnen. Am Abend brachen wir in der Linie Aubertoe südlich von Somme-Poix-Verreuil-Ronconville-Wald von Cernay im Kampf. Die Angriffe der Amerikaner östlich der Argonnen kamen südlich der Linie Apremont-Cierges zum Stehen. Montfaucon wurde infolge drohender Umschlüssung geräumt. Die über Montfaucon nach östlich davon vordringende Angriffe scheiterten vor unseren neuen Linien.

Franzosen und Amerikaner erlitten auch gestern wieder schwere Verluste.

Wir schossen gestern 33 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Ramey errang seinen 45., Oberleutnant Voerger seinen 64., Leutnant Bäumer seinen 35. Luftsieg.

#### Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Die gewaltige Abwehrschlacht im Westen.

#### Voller Erfolg der deutschen Abwehr.

Großes Hauptquartier, 29. Sept. (W.I.B. Amtl.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer hat im Verein mit Belgiern seine Angriffe auf Flandern ausgedehnt und gegen Cambrai fortgesetzt. Franzosen und Amerikaner stürmten erneut in der Champagne sowie zwischen den Argonnen und der Maas an

#### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von der Küste bis südlich der Lys während der Nacht heftiger Feuerkampf, der sich in den Morgenstunden zwischen Dirmuiden und Wulvergem zum stärksten Trommelfeuer steigerte. Engländer und Belgier griffen auf der Front von südlich Dirmuiden bis Wulvergem an. Es gelang dem Feinde, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artillerielinien einzudringen. Der Angriff des Feindes kam am Nachmittage in der Linie: Bahndamm südlich von Dirmuiden—Alerken—Houthoult—Westroosebeke—Paschen-daille—Beelaete—Zandvoorde—Hollebeke zum Stehen. Die am Abend gegen diese Linie geführten Angriffe wurden mit Hilfe der auf dem Schlachtfelde eintreffenden Reserven abgewiesen. Die Höhen von Wylschaele wurden gegen mehrfache Angriffe des Feindes gehalten.

Westlich von Cambrai hatten wir gestern früh infolge des Verlustes der Kanalstellung beiderseits von Marquion in den Kämpfen am 27. September unsere Front aus dem freien Gelände in eine rückwärtige Stellung in der ersten Linie Arleux—Rubigny—westlich von Cambrai und hinter den Kanal südwestlich von Cambrai—Marcoing mit Anschlag über Gonnesien an die alte Linie Billers—Guislain zurückgenommen. Die Bewegungen wurden während der Nacht ungehindert vom Gegner durchgeführt. Der Feind hielt am Morgen noch lange Zeit das geräumte Gelände unter Feuer. In den Mittagsstunden begann er scharf nachzudringen und griff nordwestlich und westlich von Cambrai mit starken Kräften an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Angriffe, die sich am Abend gegen die Linien südlich von Marcoing richteten.

#### Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne haben wir ohne feindliche Einwirkung unsere Linien hinter den Duse—Aisne-Kanal zwischen Anigny le Chateau an der Ailette und Bourg an der Aisne zurückgenommen. Die seit Tagen vorbereitete Bewegung verlief plangemäß und ungehindert vor dem Feinde.

Erfolgreiche Vorfeldkämpfe westlich der Suippes. Zwischen Suippes und Aisne sowie zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Sie waren gestern besonders schwer und für den Feind außerordentlich blutig. Unsere dort kämpfenden Truppen aller deutschen Stämme, die sich auch gestern wiederum trotz der hohen Anforderungen, die die letzten Tage an sie stellten, hervorragend geschlagen haben, haben einen vollen Abwehreffolg errungen. Der Franzose, der auf der ganzen Front zwischen Suippes und Aisne in teilweise bis zu sechsmal wiederholten durch starke Panzergeschwader geführten Angriffen vorbrach, wurde in erbittertem Kampfe zurückgeworfen. Sein einziger örtlicher Erfolg beruht in der Einnahme von Somme-Py und in kleinen geringfügigen Eindringungen unserer Abwehrfront.

In den Argonnen haben wir in vorletzter Nacht infolge des Vordringens des Feindes im Aire-Tal unsere Linie bis in die Gegend südlich von Binarville—südwestlich von Apremont zurückgenommen. Gegen den Dstrand der Argonnen und gegen die Linie Apremont—Cierges—Brieule stieß der Amerikaner in mehrfachen Angriffen unter zeitweisem Einsatz neuer Divisionen vor. Derliche Erfolge konnte er bei Apremont und östlich von Cierges erzielen, wo er unsere Linie am frühen Morgen bis an den Wald von Cunel und Jays zurückdrückte. Aber auch hier sind wie an der ganzen übrigen Front die Angriffe des Feindes unter sehr schweren Verlusten für ihn in unserer Abwehrfeuer, in zähem Nahkampf und an unseren erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. Unsere Schlachtkraft griffen den östlich der Aire anstürmenden Feind mit großem Erfolge an. Bei den gestrigen Kämpfen wurden mehr als 150 Panzerwagen des Feindes zerstört. Wir schossen gestern 32 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab.

#### Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Der Abendbericht.

Berlin, 29. Sept., abends. (W.I.B. Amtl.) Neue Kämpfe östlich von Ypern. Gewaltiges Ringen

zwischen Cambrai und St. Quentin. Der englische Ansturm ist hier im Großen gescheitert. In der Champagne und zwischen Argonnen und Maas sind heftige Angriffe der Franzosen und Amerikaner bis auf örtliche Einbrüche beiderseits Ardenen abgewiesen.

**N**icht sorgen und quälen,  
Nicht die Feinde zählen —  
Tu entschlossen still,  
Was die Stunde will!

Zeichne die Neunte!

#### 15 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 27. Sept. (W.I.B. Amtl.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres vernichteten unsere U-Boote drei Dampfer und mehrere Segler von zusammen etwa 15 000 Tonnentonnage, darunter einen Passagierdampfer von etwa 7 000 Tonnentonnage.

#### Der Chef des Admiralstabes des Marine.

#### Bisher keine Klärung.

Berlin, 29. Sept. Ueber die Lage in Bulgarien läßt sich immer noch kein klares Bild gewinnen. Deutsche Truppen sind inzwischen in Sofia eingetroffen, doch weiß man noch nicht, ob sie auch schon den Gang der Kämpfe in Mazedonien beeinflussen konnten. Die weitere Entwicklung in Bulgarien wird wesentlich durch das Eingreifen der verbündeten Truppen bestimmt werden. Die von Tschirch oder von Entente-Seite in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine angebliche Erklärung des österreichischen Ministerpräsidenten, wonach auch Oesterreich vor ähnliche Entscheidungen wie Bulgarien gestellt werden könnte, entbehren, wie wir nochmals auf das bestimmteste versichern können, jeder Grundlage.

In der Berliner bulgarischen Gesandtschaft verkennt man durchaus nicht den großen Ernst des Augenblicks. Man ist aber dennoch zuversichtlicher Stimmung und hofft, daß der Schritt Malinows keinen Schaden für den Vierbund nach sich ziehen wird. Es wird betont, daß nur ein kleiner Teil der bulgarischen Truppen versagt hat. Die übrigen 14 Divisionen fahren fort, sich tapfer zu schlagen, und die Mehrheit des Volkes ist von unwandelbarer Bundestreue erfüllt.

Nach dem „Lokalanzeiger“ liegen aus Sofia Privatmeldungen vor, die erkennen lassen, daß man dort nicht allzu trübe in die Zukunft sieht, allerdings unter der Voraussetzung, daß es den vereinten Kräften bald gelingen wird, den Feind zu schlagen. Man glaubt, daß Malinow bald zurücktreten wird. Als Nachfolger werden Radoslawow und auch Sawew genannt. In Sofia herrscht Ruhe und Ordnung.

#### Ablehnung des Malinowschen Angebots durch die Entente.

Berlin, 29. Sept. Die Nachrichten aus Bulgarien lauten heute wesentlich günstiger als gestern. Reuter selbst berichtet, daß die Entente einen Waffenstillstand abgelehnt habe und nur Friedensbesprechungen zulassen wolle. Aus den widersprechenden Nachrichten läßt sich schließen, daß die bulgarische Delegation zwar versucht hat, durch die gegnerischen Vorkontingente durchzukommen, aber zurückgewiesen wurde. Anscheinend ist nur der amerikanische Gesandte in Sofia, der sich der Delegation angeschlossen hatte, in das gegnerische Hauptquartier gekommen. Die Haltung des Königs wird nach wie vor als fest im Sinne der Bundestreue bezeichnet. Zu der pessimistischen Auffassung, die gestern abend an der Berliner Börse zum Ausdruck kam, ist jedenfalls vorläufig kein Anlaß.

#### Reichstag und Bulgarien.

Berlin, 29. Sept. Die „Festfr. Nachr.“ melden: Angesichts der Vorgänge in Bulgarien sind in der sozialdemokratischen Fraktion und der Zentrumsfraktion Anträge eingegangen, die die sofortige Einberufung des Reichstages verlangen. Die Fraktionen haben bisher noch nicht zu den Anträgen Stellung genommen. Die Sozialdemokraten sind jedoch einmütig der Ansicht, daß eine Vertagung des Hauptausschusses solange nicht eintreten dürfe, als nicht die bulgarische Frage vollkommen geklärt sei. Hierin werden sie von einem erheblichen Teile der linksstehenden bürgerlichen Abgeordneten unterstützt.

Wie wir erfahren, stehen auf der Tagesordnung der für Montag 1/2 Uhr einberufenen neuen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages abermals Erklärungen der Regierung über die allgemeine Lage und die Vorgänge in Bulgarien.

### Vor einem Kanzlerwechsel?

Berlin, 29. Sept. Die „Frfr. Nachr.“ schreiben: Ueber die interfraktionellen Besprechungen wird um 8 Uhr abends gemeldet: Voraussetzlich werden die Besprechungen die ganze nächste Woche noch andauern. Das Zentrum hat in der gestern um 5 Uhr stattgefundenen Konferenz seiner Führer mit den sozialdemokratischen Abgeordneten die Unterstufung der sozialdemokratischen Parlamentarisierungsvorschläge zugestimmt. Dienstag dieser Woche soll die entscheidende Abstimmung im interfraktionellen Ausschuss erfolgen. Es ist als sicher anzunehmen, daß ein Zusammenschluß der Mehrheit mit den Nationalliberalen zustande kommen wird. Für den Zusammentritt des Reichstags bis zum 2. Oktober treten die Sozialdemokraten und die bürgerliche Linke ein. Die Entscheidung des Reichstagspräsidenten steht noch aus. Gegen halb 9 Uhr verlaute, daß man mit dem Rücktritt des Kanzlers im Laufe des Monats Oktober rechnet.

Berlin, 29. Sept. Die Verhandlungen der Parteien scheinen einem Kompromiß zwischen Zentrum und Sozialdemokratie und zwischen Mehrheitsparteien und Nationalliberalen näher zu kommen. So schreibt der „Lokalanz.“: „Die interfraktionelle Verhandlungsarbeit wird sich lediglich auf Herausbildung eines Kompromisses zu erstrecken haben, dessen Basis die sozialdemokratischen Forderungen bilden. Am Montag und Dienstag dürften Besprechungen der Fraktionen stattfinden, in denen sich diese zu dem bisherigen Ergebnis der Kompromißvorschläge äußern werden. Sehr bald wird dann das Ergebnis dieses Kompromisses dem Grafen Hertling unterbreitet werden.“

Von anderer Seite wird behauptet, daß das Zentrum bereit sei, den Sozialdemokraten in den Fragen des Artikels 9 der Reichsverfassung, der Autonomie für Elsaß-Lothringen und der östlichen Friedensschlüsse entgegenzukommen. Graf Hertling werde sich entscheiden müssen, ob er auf Grund des im Kompromiß niedergelegten Willens der Mehrheitsparteien regieren wolle oder nicht.

### Die Türkei bleibt fest.

Berlin, 30. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über Bulgarien: Aus Konstantinopel liegen Meldungen vor, nach denen die türkische Regierung entschlossen ist, einer neuen Balkanlage, wie sie durch einen bulgarischen Sonderfrieden geschaffen werden könnte, im Anschluß an die Verbündeten zu begegnen. Daß durch den Lauf der Ereignisse eine nach verschiedenen Formeln lösliche Lage geschaffen werden kann, braucht nur angedeutet zu werden, um begriffen zu werden.

### Vor Englands Antwort an Oesterreich.

Rotterdam, 29. Sept. Der „Daily Telegraph“ meldet: Die englische Antwort an Oesterreich wird am nächsten Mittwoch überreicht. Die Note ist in höflichem, aber bestimmtem Ton gehalten. Statt der Annahme der österreichischen Forderungen bringt sie die Aufforderung an Oesterreich, die ihm zugehenden Zugeständnisse zu machen. — Die Note wurde in siebenstündigen Beratungen der englischen Minister fertiggestellt.

### Neue Friedensschritte?

Stockholm, 29. Sept. Die heutige Stockholmer „Morgenspost“ spricht von neuen Friedensaktionen, die im Anschluß auf die englische Antwort auf die österreichische Friedensnote von dem Heiligen Stuhl und den neutralen Regierungen ausgehen sollen.

### Ein irischer Notizschrei.

Bern, 28. Sept. Der Stadtrat von Dublin, wird eine besondere Sitzung abhalten, um zu folgender Entscheidung Stellung zu nehmen: „Wir lenken die Aufmerksamkeit aller freien Völker, die Freiheit und Gerechtigkeit lieben und Unterdrückung und Sklaverei hassen, auf folgende Tatsache: Ungefähr 100 Führer unserer nationalen öffentlichen Meinung sind aus Irland entfernt und ins Gefängnis geworfen worden, ohne daß irgendeine Anklage gegen sie erhoben oder daß ihnen Gelegenheit gegeben worden wäre, ihren Standpunkt vor Irland und der Welt auseinanderzusetzen.“

## Das stolze Schweigen.

Roman von H. Courths-Mahler.

3) (Schluß des vorigen.)  
„Mama — du könntest mit wirklich ruten, einem Mann die Hand zu reichen, den ich nicht liebe, einen Mann, der mehr als doppelt so alt ist, als ich bin?“  
Frau Dina seufzte auf.  
„Meine liebe Ruth, zwischen deinem Vater und mir war auch ein großer Altersunterschied, und doch war ich glücklich mit ihm.“  
„Weil du ihm liebtest. Liebe überbrückt alle Gegensätze.“  
„Ja, da hast du recht. Ich will dir ja auch nur alles zu bedenken geben und dich bitten, dir alles reiflich zu überlegen. Der Majoratsherr von Rainsberg ist in unserem Veranstande die glänzendste Partie, und viele junge Mädchen suchen seine Gunst zu erringen. Man weiß, er sucht eine Frau und hat ernste Heiratsabsichten. Aber er wendet niemandem sein Interesse zu, als dir — ich glaube bestimmt, daß er ernste Absichten hat auf dich.“  
Ruth machte eine ängstlich abwehrende Bewegung.  
„Um Himmelswillen — hoffentlich täuschst du dich, Mama! Ich habe vielmehr zu bemerken geglaubt, daß der Majoratsherr von Rainsberg — dir kein besonderes Interesse entgegenbringt.“  
Frau Dina zog eine drollige kleine Grimasse und seufzte.  
„Leider ist es nicht der Fall, liebes Kind — oder wenigstens sehr nicht mehr. Er schwankte nämlich erst entschieden ein wenig zwischen uns. Ganz zuerst hatte ich tatsächlich sein Interesse gefesselt. Und ich hatte mir schon allerlei schöne Hoffnungen gemacht, sah dich und mich schon im Geiste in der Rainsberger Equipage fahren. Wenn Herr von Rainsberg sich um mich beworben hätte, denn wäre auch für dich geforgt gewesen. Du hättest in Ruhe und Behagen warten können, bis Hans von Rainsberg für dich als Freier in Frage kommen konnte. Du siehst — die herrlichsten Lustschlösser hatte ich schon gebaut. Aber dann merkte ich, daß der Majoratsherr energisch von mir abschwenkte und allein dir noch sein Interesse zuwandte. Ich wußte nur noch als deine Mutter für ihn. Und deshalb lege ich dir, Ruth, da

sehen. Diese Männer und Frauen sind aus Irland deportiert worden und dürfen weder ihre Angehörigen noch ihre Freunde und Anwälte sehen. Die englische Zensur greift selbst in ihre Korrespondenz ein und verursacht dadurch auch den Familien der Eingekerkerten Leiden und Entbehrungen. In den Augen Irlands sind diese keine Führer von den Feinden unseres Volkes nur darum ins Gefängnis geworfen worden, weil sie für ihr Geburtsland die Freiheit fordern und weil sie für sich das selbste Selbstbestimmungsrecht in Anspruch nehmen, das für Belgien und Serbien gelten soll.“

### Prinz Carol nicht mehr Thronerbe.

Bukarest, 28. Sept. Der König berief im Palast einen Rat aller rumänischen Generale, deren Mehrheit sich dahin aussprach, daß Prinz Carol insolge seiner in einem fremden Lande mit einer Rumänin geschlechtlich eingegangenen Ehe nicht mehr Thronerbe bleiben könne. Prinz Carol ist in Bistritza, in der Nähe der königlichen Sommerresidenz Biaz, in Haft. Er zeigt sich sehr entschlossen und erklärt allen, daß er für immer auf seine Rechte als Erbe des rumänischen Thrones verzichte. Ähnlich berichtet auch die Zeitung „Lumina“.

### Der Luftkrieg und die Rheinbrücken.

Die Rheinbrücken können durch Fliegerbomben nicht zerstört werden, so führt die Wochenchrift „Guette Actionne“ vom 5. September 1918 aus: 13 oder 14 Rheinbrücken über den Rhein sind es, über die Tag und Nacht der gewaltige Verkehr aus Deutschland nach der Westfront geleitet wird. Kein Wunder also, daß viele Köpfe in Frankreich an eine Kolossalunternehmung gegen dieselben dachten: an eine Zerstörung jener Rheinbrücken, damit die Front nicht mehr gepreßt werden kann und die deutschen Armeen sich dann auf ihr eigenes Gebiet zurückziehen müssen. Die völlige Zerstörung scheint aber noch auf lange Zeit ein Ding der Unmöglichkeit zu sein. Vor allem sind die Rheinbrücken nicht zu vergleichen mit den kleinen Weinberggängen über die Somme, Marne oder Maas, sondern stellen Monumentalbauten dar, die eine Bombe von 300 Kilogramm kaum verbiegen könnte. Wahrscheinlich läme bei ihnen nur eine tiefe Unterminierung ans Ziel. „Und selbst angenommen, daß Luftbombardements das gewünschte Ergebnis hätten, so ist doch auf dem linken Rheinufer so viel Mund- und Schießpulver aufgestapelt, daß die deutsche Armee noch wochenlang davon leben kann. Nun sind wir aber 150 bis 500 Kilometer vom Rhein entfernt. Wegen der atmosphärischen Verhältnisse können wir solche Expeditionen höchstens an sechs bis sieben Tagen im Monat machen, folglich hätten die Deutschen in den übrigen 23 oder 24 Tagen des Monats genügend Zeit zur Ausbesserung des Schadens, den wir ihnen anrichten könnten. Ferner wären zu einem Unternehmen solchen Stils Hunderte von Flugzeugen (für jede Brücke etwa 50) nötig, die währenddessen nicht auf dem Schlachtfeld wären, und dort fällt doch die Entscheidung des Krieges! Ueberdies wird es sehr hohe Verluste kosten, da sie im Verhältnis zu der in feindlichem Gebiet zurückliegenden Strecke wachen und vor allem auch, weil die Verteidigung einer Brücke leicht ist. Nicht Verhinderung oder Trägheit ist es, wenn die Luftkreistäfte des Verbandes vor gewissen Dingen Achtung haben, während die fabelhafte Phantasie alles von ihnen zerstört sehen möchte. Im Kriege muß man das Für und Wider abwägen und das Wider oft noch mehr als das Für.“

### Kriegstauglichkeit

Die Folgen der Erschütterung, die der Organismus bei der Explosion eines großkalibrigen Geschosses erleidet, hat nach einem Bericht der „Münchener Medizinischen Wochenchrift“ der französische Arzt Marage näher untersucht, und er hat zu diesem Zweck Versuche mit Explosivstoffen auf den Schießplätzen der Pulverfabrik von Sevran und der Geschützerei von Schneider und Harleur angestellt. Die Geschwindigkeit der Schallwellen beim Abschuß (etwa 2000 bis 3000 Sekundenmeter) hängt von der Menge und der Art des Explosivstoffes ab; sie nimmt nach seiner Darstellung sehr rasch ab und beträgt schon in 30 Meter Entfernung nur noch 400 Meter. Daraus ergibt sich ein Druck von 150—300 Kilogramm auf den Quadratcentimeter, der sehr rasch abnimmt und bei 20 Meter nur noch 2—3 Kilogramm beträgt, während er bei 30—50 Meter praktisch gleich Null ist und man bei 1300 Meter Entfernung von der Stelle der Explosion nur einen Ueberdruck von wenigen Millimetern Quecksilber feststellt. Ueber die klinischen Erscheinungen führt Marage aus: Wie man weiß, ist die Gehörinnde sehr empfindlich, so daß Soldaten, die repariert

braucht nur zu wollen und kannst dich in die glänzendsten Verhältnisse retten aus aller Not und Sorge.“  
Ruth war an das Fenster getreten und starrte hinaus. Frau Dina sah zu ihr hinüber und schweig.  
Nach einer Weile wandte sich Ruth mit blaßem Gesicht um. In den Goldbraunen Gazellenaugen lag ein Ausdruck, der ihnen bisher fremd gewesen war. Zum erstenmal sahen diese Augen der Sorge in das graue Antlitz. — der Sorge um die Existenz.  
Aber nicht eine Sekunde hatte Ruth daran gedacht, dieser Sorge auf der von ihrer Stiefmutter vorgeschlagenen Weise zu entsinnen.  
„Run, Ruth?“ fragte Frau Dina.  
Ruth trat an sie heran.  
„Rein, Mama, daran ist nicht zu denken. Niemals könnte ich mich zu einer solchen Verbindung entschließen, gegen die sich alles in mir zur Wehr setzt“, sagte sie ernst und fest.  
Frau Dina seufzte.  
„Dachte ich's doch, daß es schon zu spät ist! Du hast eben dein Herz an Hans von Rainsberg verloren.“  
Das Blut schoß der jungen Dame ins Gesicht.  
„Ich bitte dich, daran nicht zu rühren, Mama. Das kommt auch hierbei gar nicht in Frage. Ob mein Herz frei ist oder nicht — sicher wäre ich niemals imstande, mich einem Manne zu verlaufen.“  
Frau Dina nickte vor sich hin.  
„Ich weiß es — Ruth, ich verstehe dich nur zu gut, wenn ich dir auch aus dem Bearnstüchlein diesen Rat gab. Aber was soll nun aus uns werden?“  
Ruth schickte sich aber die Stirn.  
„Ich weiß es nicht, Mama. Deine Eröffnungen treffen mich ganz unvorbereitet, und ich weiß im Augenblick nicht, wie ich mich mit allem zurechtfinden soll. Bitte, laß mich das erst einmal in Ruhe überdenken, nach Tisch sprechen wir weiter darüber.“  
Frau Dina erhob sich und legte den Arm um Ruths Schulter. Ihre schöne, junonische Erscheinung überragte die ihrer Stiefmutter noch ein wenig, trotzdem auch diese über

wurden, nicht mehr in die Feuerlinie geschickt werden dürfen; ihr Gehirn ist an einer Stelle nicht genügend durch den Schädelknochen geschützt, so daß schon eine bloße Erschütterung tödliche Folgen haben könnte. Bei einer Anzahl von Leuten, die bis 60 Meter weit von der Stelle der Explosion entfernt waren, äußerte sich die Erschütterung des Gehirns in verschiedener Weise. Einige starben ohne äußerlich sichtbare Verletzungen, andere trugen die Symptome einer heftigen Erschütterung davon, sofortige Bewußtlosigkeit, darauf Gedächtniswund, Gleichgewichtsstörung, Blindheit, Taubheit, Verlust der Sprache und äußerst heftige Kopfschmerzen. Das Bewußtsein kehrte sofort wieder, Gedächtniswund, Gleichgewichtsstörung, Blindheit, Taubheit und Kopfschmerzen konnten jahrelang bestehen bleiben, während sie in anderen Fällen nach 1 bis 2 Wochen wieder verschwanden. Man kann nach Marage das Gehirn als einen Körper aus einer deformierbaren Masse auffassen, der mit einer als solcher nicht komprimierbaren Flüssigkeit in einer starren Kapselform eingeschlossen ist und mit der Außenwelt nur kapillare Verbindungen hat. So versteht man, wie die verschiedenen Symptome zustande kommen, je nach dem Ort, an dem sich der Mann im Augenblick der Explosion befindet. Bei Verletzungen an Rippen und Meerdschweinechen hat sich ergeben, daß in dem Gebörgang eingeführte Apparate zwar das Trommelfell schützen, aber durchaus nicht die Gehirnerschütterung verhüten können, da die Kriegskrantheit auf einer Verletzung des Gehirns, nicht auf einer solchen des Gehörganges beruht.

### Ein Soldatenbrief.

Einer aus der Maschinengewehrgruppe des Untereffiziers H. von der 12. Kompanie eines Garberegiments schrieb an seinen Freund in der Heimat:  
„Lieber Wilhelm! Gar manchesmal, wenn ich dabei in der Zeitung lese: „Da und da ist die gewonnene deutsche Linie aus Geländersichtungen und zur Schonung der Truppe auf eine bessere Stellung zurückgenommen worden“, werdet ihr, die ihr den Kampf nur aus Schilderungen kennt — lest sie aber ja, denn sie bilden die Brücke zwischen uns und euch —, sagen: „Ach was! Zurückgenommen! Bessere Stellung! Man bleibt dort, wohin man gekommen ist!“  
Lieber Wilhelm! Damit du weniger forsch redest als andererseits auch wieder nicht gleich über jede derartige Frontverrückung den Kopf hängen läßt, will ich dir zu erzählen versuchen, wie es da vorn bei uns oft aussehen kann, wenn eine Offensive zum Stehen gekommen ist.  
Die untrüge war im Regen erloschen. Wir sollten zum abblösen. In kochender Nacht, bei strömendem Regen wuschen wir, schwer beladen, durch grundloses Gelände nach vorn. Das feindliche Maschinengewehrfeuer pfiff über uns her. Wir mußten vorn erst den Anschlag an die Raubdivision suchen; dann im Vorfeld umhertriefend uns über die feindliche Linie vergewissern. Darauf erst konnten wir in unseren Graben. Graben —! Weißt du noch, wie einmal eine Kuh von uns in den verschlammten Wassergraben zwischen unsern Feldern gefallen ist? So ähnlich stelle ich unsern „Graben“ vor. Wir huddelten uns nach vorn ein paar Lohrer und spannten Zeltbahnen darüber. Aber das Erdreich rutschte im Regen nach einer halben Stunde weg und die wasserbeladenen Zeltbahnen schüttelten ihren Inhalt uns ins Gesicht. Mit Grauen dachten wir an das Zerbröckeln der Lebensmittel. Die Annahmswege waren in einem Zustand, von dem du dir keine Vorstellung machen kannst. Und dazu die förtwährenden Feuerüberfälle! Wo man guten Kameraden hat es in den faß kniehohen Dred gehauen! Und doch kam das Essen heran. Und wach mit Heißhunger verschlungen, wenn es auch halbalt war. So lagen wir Tag für Tag, Nacht um Nacht und warteten auf die Abblösung.  
Manchmal saßen feindliche Patrouillen vor. Unsere verkrüppelten, verdrehten Hände umklammerten unser Gewehr. Unsere triefenden Augen starrten über das Bissier Regen und Finsternis. Aber wir fanden die Kerle doch die da anstießen. Und funkten wie die Teufel dazwischen. Sie kamen nicht heran.  
Dann ging unsere rechte Anschlagdivision zum Angriff vor. Der Feind schoß wie toll mit Granaten und Schrapnell in unser Sumpffeld. Da warteten wir den Befehl zum Borgehen gar nicht erst ab. Wir trappelten im Schlamm los wie die Frösche, namen unser Gewehr auf die nassen Schultern und gingen los. Rutschten los, wäre bei der Bodenbeschaffenheit vielleicht der richtigere Ausdruck. Aber die feindliche Stellung, die uns gegenüberlag, nahmen wir doch! Er verjuckte nochmal, uns herauszuschmeißen. Wir schmiereten ihn nicht schlecht ab.“

„Glaubst du mir, liebes Kind, daß es mit leid ist, dich tat? Ich weiß, du bist noch eine viel empfindsamere Natur als ich und wirst dich noch schwerer in einem so bebrängten Leben zurechtfinden. Deinetwegen habe ich mich vor dieser Auseinandersetzung am meisten gefürchtet. Ich hätte es dir so gern erspart“, sagte sie warm und herzlich.  
Ruth sah bewegt in das schöne, lebensvolle Gesicht ihrer Stiefmutter, die viel jünger ansah, als sie war und was für eine ältere Schwester Ruths hätte gelten können.  
„Ich glaube es dir — Liebe — Gute. Du warst immer eine ehrliche, treue Freundin. Habe innigen Dank für deine Liebe. Ich weiß sehr wohl, wie gut du es mit mir meinst. Bitte, laß es mich erst einmal bedenken, vielleicht finde ich einen anderen Ausweg.“  
Ruth lächelte ihrer Stiefmutter herzlich und ging hinaus.  
In ihrem Zimmer angelangt, das, wie alle Räume im Goldschmied Wohnung, elegant und behaglich eingerichtet war, sank sie in einen Sessel am Fenster und sah mit trübenden Augen in den Vorgarten hinab, dessen Büsche und Bäume ein weiches, weißes Winterkleid angezogen hatten. Die Sonne warf matte Strahlen auf den Schnee, und das grelle Weiß blendete ihre Augen.  
Aber es dämmte, daß sich ein feuchter Schleier darüber breitete? Oder trieb ihr eine tiefe, schmerzliche Erregung Tränen in die Augen?  
Sie dachte in dieser Stunde weniger an ihre sorgenschwere Lage, als daran, daß diese Lage sie zwingen würde, endlich ihren Herzenswünschen Abschied zu nehmen. — Sie liebte Hans von Rainsberg, liebte ihn mit der ganzen Inbrunst ihrer zärtlichen, jungen Seele, die sich zum erstenmal der Liebe erschlossen hatte! Vom ersten Sehen an war ihm ihr Herz entgegengeflogen, und mit heißer Seligkeit hatte sie bemerkt, daß er ihr ähnliche Gefühle entgegenbrachte, wie sie ihm.  
Aber nun war plötzlich der graue Alltag mit seinem trübenden Sorgengesicht in ihr junges, leuchtendes Gesicht getreten, und die gemeine Sorge des Lebens warf ihre Schatten darüber.

Aber mit Sorge sahen wir der Nacht entgegen. Die Munition wurde knapp. Und die Wege, die Wege! Es kann ja kein Mensch vorwärts mit den schweren Munitionskisten. Es ging noch einmal gut. Der Feind hielt in der Nacht Ruhe. Und Munition kam zwar nicht, dafür aber die Abhilfe. Du kannst dir denken, wie wir aufatmeten. Den anderen aber, die uns ablösten, ging es nicht besser als uns bisher. Kannst du es da verstehen, daß man oft eine bessere und meist auch kürzere Stellung weiter zurück wählt, an die auch der ganze Nachschub einigermaßen glatter herankommt? Freund Wilhelm schrieb, als er den Brief gelesen hatte. Aber am nächsten Tag schrieb er seinem Freunde von der Gruppe S. eine Aufsichtsstärke: „Viel Glück! Ich rede fortan nichts mehr über Sachen, die ich nicht verstehe.“

### Indiens tragisches Schicksal.

Die Ausbeutung eines blühenden Landes.

Just in dem rechten Augenblick, da die englische Regierung ihr Blaubuch über die deutschen Kolonien anständig, in dem erlaute und erprekte Vögenauslagen gegen die deutsche Verwaltung der Schutzgebiete dazu ausgebeutet werden sollen, um englische Raubabsichten mit einem Humanitätsmäntelchen dazwischen zu verwickeln, — just da erscheint beim europäischen Zentralratte der indischen Nationalisten eine kleine Schrift, die einige nackte Tatsachen aus der jahrhundertlangen Leidenszeit Indiens zu einer fürchtbaren Anklage gegen England zusammenfaßt, und die, wie kürzlich in einem anderen Zusammenhang der große schwedische Gelehrte Rudolf Kjellens es ausdrückte, für jeden unparteiisch Denkenden erweist, daß England den Anspruch vertritt, als Beschützer von Recht und Gerechtigkeit in der Welt aufzutreten. Die kleine Schrift gibt schlichte Zahlen. Diese aber reden eine fürchtbare Sprache. Sie zeigen uns England als einen scheußlichen Vampyr auf der Brust des gequälten Landes festgekrallt, — eines Landes, von dessen alter, herrlicher Kultur und Weisheit heute noch englische Bewunderer heuchlerisch schwärmen. „Infolge der drückenden Steuerlasten und der unerhörten Beschlagnahmungen von Vermögen,“ heißt es in der Schrift, „ist das Land ein Opfer ständig wiederkehrender Perioden der Hungersnot geworden, deren Anzahl und Heftigkeit immer zunimmt.“ Früher, d. h. vor Beginn der englischen Saredensherrschaft, kannte Indien nur selten solche Hungerszeiten. Während eines halben Jahrhunderts erlebte es nur vier, die auch nur geringe Opfer forderten. Dann kamen die Engländer, dieselben, die jetzt unsere Kolonien von Deutschland „erlösen“ wollen, und sogleich steigerten sich jene Hungerperioden in entsetzlicher Weise. Von 1801—1850 gab es zwölf, und von 1851—1900 nicht weniger als fünfundsiebzig! Von 1800—1900 starben im ganzen 32 Millionen Inder am Hungertode! Davon neunzehn Millionen allein während des Jahrzehnts von 1890—1900! Seit Anfang dieses Jahrhunderts ist es den Blutsaugern endlich gelungen, die Hungersnot zu einer chronischen zu machen, so daß sie nahezu in jedem Jahre austritt. Und das in einem gesegneten Lande voller Reppigkeit und Schönheit! Das fürchtbarste Nicht fällt auf dieses Mordgeschick Englands durch die kurze statistische Mitteilung der Prokure, daß während des Hungerjahres 1912/13 Lebensmittel im Werte von etwa einer Milliarde Mark ausgeführt wurden! Diese grausigen Tatsachen stehen vor aller Welt. Und vor den Augen dieser selben Welt wagt England, den Raub unserer einst blühenden Kolonien dadurch zu beschönigen, daß es schamlose Lügen über unsere Wirtschaft und Grausamkeit in die Welt trägt, um durch dieses Heuchelgeschrei die Aufmerksamkeit von seinem schänden Tun abulenken. Wir alle erinnern uns allzu gut noch jener Schredensphotographien halbverlangerter indischer Jammergefalten, die vielleicht von einer sensationslüsternen Miß „geknipst“ worden waren. In solche Hände sollen unsere Kolonien, die jaht in schönsten Blüten waren, nie und nimmer fallen! Der Geist der Zukunft wird keine Blutsauger und Sklavenhalter mehr dulden, sondern nur noch aufbauende und von Verantwortlichkeits-

### Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 30. Sept. 1918

a. Geländete Leiche. Gestern trieb hier am Wehr in der Nähe des Schützengartens, mit der Zahn eine unerkennbare männliche Leiche an. Vermutlich ist die betreffende Person (ein Mann in mittleren Jahren) vor einiger Zeit beim Baden ertrunken. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle verbracht.

b. Kriegsanleihe-Zeichnung. Die Main-Kraftwerke werden sich an der 9. Kriegsanleihe wiederum mit einem Betrage von 150 000 M. beteiligen.

a. Buchedernjammeln. Gegenwärtig sind die Buchenwälder unserer Nachbargemeinden stark belagert, da jung und alt eifrig mit dem Sammeln der Buchedernkerne für die Delgewinnung darin tätig ist. Der Ertrag ist in diesem Jahr besonders reichlich. 11—12 Pfund Buchedern geben ein Liter feinstes Öl.

b. Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 12. (238.) Lotterie muß unter Vorlage oder Einfeldung der Lose 3. Klasse bei Verlust des Anrechtes spätestens bis Mittwoch, den 3. Oktober, abends 6 Uhr, erfolgen. Auch müssen die Freilose zur 4. Klasse, unter Rückgabe der Gewinnlose 3. Klasse bis zum vorerwähnten Termin eingefordert sein.

\* Zeitgemäße Verse! Ein Leser teilt der „R. W.“ folgende Verse mit:

Besteuert man die Vögenmäuler  
Und auch die Lästereien mit,  
Ein hohes Ziel war dann errungen,  
Gedacht war jedes Defizit!

Für jede Lüge einen Groschen  
Und zwei für jede Klatscherei!  
Was diese Steuern wohl eintragen:  
Ich glaub', wir wären steuerfrei!

### Gottesdienstkardung für Limburg.

Katholische Gemeinde.

Dienstag 7 1/4 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Paul Rintelen und Frau Maria Rintelen. 8 Uhr im Dom Jahramt für Martin Ludwig. Abends 8 Uhr in der Stadtkirche Beginn der Rosenkranzandacht.  
Mittwoch 7 1/4 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Inkragat Paul Rintelen. 8 Uhr im Dom Jahramt für Friedrich Hochfärber.

Donnerstag 7 1/4 Uhr im Dom feierl. Seelenamt für Margareta Flach und Eltern. 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Elisabeth Bachers. Radm. 5 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht.

Freitag 6 Uhr im Dom Herz-Jesu-Messe mit Sakrament. Segen. 7 1/4 Uhr im Dom Jahramt für Heinrich Suet. 8 Uhr in der Stadtkirche Herz-Jesu-Amt mit Sakrament. Segen 9 Uhr in der Stadtkirche feierl. Amt zu Ehren des hl. Franziskus mit Predigt.

Samstag 7 1/4 Uhr im Dom feierl. Jahramt für Anton von Bueren. 8 Uhr im Dom Jahramt für Wilh. Sehr. Um 4 Uhr nachmittags Gelegenheit zur hl. Beicht.  
Am nächsten Sonntag wird das Rosenkranzfest gefeiert.

### Ämlicher Teil.

(Nr. 227 vom 30. September 1918)

Das hiesige Generalkommando bittet, den unterstellten Bürgermeisterei bzw. Polizeibehörden zur Kenntnis bringen zu wollen, daß sie nicht berechtigt sind, beurlaubte Militärpersonen nach anderen Orten weiter zu beurlauben oder Angehörigen militärischen Arbeitskommandos irgend welchen Urlaub zu erteilen bzw. ihnen Reiseausweise auszustellen. Hierfür sind lediglich die Truppenteile oder militärischen Behörden zuständig.

Frankfurt a. M., den 24. September 1918.

Stabs. Generalkommando.  
18. Kommando.

Abt. 3 2. Nr. 8487.

An die Herren Bürgermeister des Kreises zur gest. Kenntnis und Beachtung.

Limburg, den 26. September 1918.

Der Vorsitzende der Kriegswirtschaftsstelle.

R. W. Nr. 5277.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Maßnahmen zur Beschränkung des Fremdenverkehrs vom 13. April 1918 — Reichsgesetzl. S. 186 — wird mit Zustimmung des Reichsanstalters für die Provinz Hessen-Nassau bestimmt:

§ 1. Sommerfrühler, Kurgäste und anderen Personen, die in einem Orte mit weniger als 6000 Einwohnern ohne Wohnsitzbegrandung vorübergehend Aufenthalt genommen haben, kann nebst ihren Familienangehörigen und sonstiger Begleitung der fernere Aufenthalt im Aufenthaltsort untersagt werden, wenn sie durch Uebertretung der für den Nahrungsmittelverkehr getroffenen Anordnungen die Allgemeinerhaltung der Nahrungsmittel gefährden. Die strafrechtliche Verfolgung rechtswidriger Handlungen wird hierdurch nicht berührt.

§ 2. Zuständig zur Anordnung der Aufenthaltsbeschränkung sind die Landräte.

Rechtsmittel gegen Verfügungen der in § 1 genannten Art haben keine aufschiebende Wirkung.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Haft bestraft.

Berlin, den 11. September 1918.

Preussischer Staatskommissar für Volksernährung.  
von Baldow.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden um sofortige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Limburg, den 23. September 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes.

Diesemigen Herren Bürgermeister des Kreises, die mit der Erledigung meiner Verfügung vom 12. d. Mts. — Kreisblatt Nr. 216 vom 17. d. Mts. — betreffend Ramsaltmachung der Firmen, die nach der Bekanntmachung vom 31. 7. 1915 beschlagnahmte Gegenstände aus Kupfer, Messing und Weinnidel im Besitze haben, noch im Rückstande sind, werden wiederholt an die sofortige Einsendung des Verzeichnisses erinnert.

Limburg, den 26. September 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden hiermit an die pünktliche Erledigung meiner Umdruck-

Verfügung vom 7. September 1916, betreffend Einbindung einer Zusammenstellung über erteilte Bezugsscheine der Web-, Wirt- und Strickwaren, bis längstens zum 3. tom. Mts. erinnert. Der Termin muß unter allen Umständen eingehalten werden.

Limburg, den 30. September 1918.

R. W. Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Staatssteuerveranlagung für 1919 betreffend.

Die Kartenblätter werden Ihnen baldigst überandt werden. Zur Erzielung einer möglichst zutreffenden Veranlagung müssen die Ernteschlagenermittlungen benutzt werden. Ich erlaube, alsbald damit zu beginnen, die ermittelten Ernteschläge in die Kartenblätter zu übertragen. Wie im Vorjahre sind auch diesmal diejenigen Heeresangehörigen, die steuerpflichtiges Einkommen nicht mehr haben, nicht einzuschicken. Alle übrigen Heeresangehörigen sind ihrem steuerpflichtigen Einkommen gemäß heranzuziehen. Die Staatseinkommensteuer dieser Personen, soweit sie zum Mannschafts- oder Unteroffiziersstand gehören, bis einschließlich des Satzes von 52 M., ist aber wie bisher gemäß § 70 des Eink.-Gesetzes nicht zu erheben, sondern am Jahreschluß in Abgang zu stellen. Offiziere haben die veranlagte Steuer in jeder Höhe zu entrichten, eine Abgangstellung gemäß § 70 findet für sie nicht statt.

Steuerjahre sind in die Kartenblätter noch nicht einzuschicken, da ein neues Einkommensteuergesetz zu erwarten ist, das Änderungen der Steuerjahre bringen wird. Die Personenstandsaufnahme ist, da die Vorschriften hierfür nicht geändert sind, wie bisher am 15. Oktober vorzunehmen. Ich empfehle, zur Papierersparnis in den kleineren Gemeinden Hauslisten nicht anzuwenden, soweit Sie den Personenstand selbst kennen oder ihn sonstwie ermitteln können.

Die für 1919 anzuwendenden Normalsätze für das landwirtschaftliche Einkommen werden Ihnen noch besonders mitgeteilt werden.

Limburg, den 27. September 1918.

Der Vorsitzende der Veranlagungskommission.

Betrifft: Zuweisung von Hälftenfrüchten.

Das Preussische Landesgetreideamt gibt bekannt, daß Anträgen von industriellen Werken und anderen Stellen auf Sonderzuteilung oder Gekaltung des freihändigen Aufkaufs von Hälftenfrüchten nicht stattgegeben werden kann.

Alle Bestände sind zur Deckung des Bedarfs für Heer und Marine und zur gleichmäßigen Belieferung von Hälftenfrüchten an die in der Kriegswirtschaft tätige Bevölkerung beschlagnahmt.

Der Beschlagnahme unterliegen auch grün geerntete und dann getrocknete Hälftenfrüchte. Nicht der Beschlagnahme unterliegen nur diejenigen Hälftenfrüchte, die zur Verwendung als Frühgemüse angebaut und zu diesem Zwecke auch geerntet sind. Werden die Hälftenfrüchte als Grängemüse nicht verwendet, so tritt die Beschlagnahme ein.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, vorstehendes auf ortsübliche Weise bekannt zu machen. Die Hälftenfrüchte sind an den Kreis abzuliefern.

Limburg, den 23. September 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes.

Bekanntmachung.

Die Herbstferien der Volksschule zu Oberseifers beginnen am 23. September und endigen am 15. Oktober.

Limburg, den 24. September 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes.

An diejenigen Ortspolizeibehörden des Kreises, welche zu dem Bezirk des königlichen Amtsgerichts Hadamar gehören. Betr.: Vollstreckung polizeilicher Haftstrafen.

Das Amtsgerichtsgefängnis in Hadamar wird vom 1. Oktober 1918 ab bis auf weiteres geschlossen werden.

Von dem genannten Zeitpunkte ab sind daher bis auf weiteres die hilfsweise festgesetzten Haftstrafen in dem Gemeindefängnis zu vollstrecken.

Begen etwaiger Unterbringung der fraglichen Polizeigefangenen in dem hiesigen Landgerichtsgefängnis habe ich mich mit dem Vorsteher desselben in Verbindung gesetzt. Hierbei ergeht besondere Verfügung.

Limburg, den 26. September 1918.

Zu L. 2067.

Der Landrat.

(Schluß des amtlichen Teils.)

## Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Hessen-Nassauischen Lebensversicherungsaustalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2% und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollten Guthaben aus Sparfassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September d. J., sodas für den Sparer kein Zinsverlust entsteht. Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der 7. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf 9. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

## Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten:  
mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Druckfachen!

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht).

Wiesbaden, im September 1918.

3.221

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Jungfer 7/227

## Hausbursche

oder Mädchen zum Aus-tragen v. Zeitschriften gesucht  
Buchhandlung Herz.

## Wasserkraft

mit Gebüde zu kaufen oder auf längere Jahre zu pachten gesucht zur Anlage einer modernen Oelmühle.  
Angebote unter K 6/227 an die Exp. d. Bl.

Mittelgroße, grau-schreife

## Hündin entlassen.

Wiederbringer erhält Be-lohnung. 4/227

## Wilh. Winter,

Wensfelden Nr. 19.

Handwerker  
Gewerbetreibende

erhalten Auskunft, Rat und Hilfe

in allen Angelegenheiten:

Wirtschaftsfragen

Rechtsberatung

Rechtsfragen

Technischen Rat

Förderungen

Buchführung

durch die Geschäftsstelle

des Kreisverbandes

für Handwerk und

Gewerbe

Limburg a. Lahn

im Schloss — Paragraf 303



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, den

## Rentner Philipp Kilb

nach längerem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramenten im 87. Lebensjahre heute nacht um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

### Die trauernden Hinterbliebenen:

**Margarete Kilb** geb. Heppel  
**Anton Kilb**  
**Josef Kilb**  
**Anna Hensler** geb. Kilb  
**Anna Kilb** geb. Stricker  
**Theodor Hensler**  
**Franziska Kilb** geb. Dornhöffer  
 u. 4 Enkel.

Limburg, Karlsruhe, Wilhelmshaven, den 28. September 1918.

3(227)

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. Oktober, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehaus Schlenkert 11. Das feierliche Traueramt ist Donnerstag morgen 7 $\frac{1}{4}$  Uhr im Dom. Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

## Deutsche Warte

**Werneben** der Heimatzeitung noch eine inhaltreiche, dabei billige illustrierte Berliner Tageszeitung mit täglicher Unterhaltungsbeilage und wöchentlich 6 Beilagen lesen will, der bestelle die „Deutsche Warte“, die im 29. Jahrgang erscheint, Leitartikel führender Männer aller Parteien über die Tages- und Reformfragen bringt (die „D. W.“ ist das Organ des Hauptanschlusses für Kriegereheinsstätten), schnell und sachlich über das Wissenswertes aus Zeit und Leben berichtet und monatlich nur M. 1.10, (Bestellgeld 14 Fig.) kostet. Feldpostbezug monatlich M. 1.45. Man verlange Probenummern vom Verlag der Deutschen Warte Berlin NW 6.

Gesucht nach Düsseldorf in herrschaftlichen Haushalt gutempfohlene, fleißige

## Köchin,

die auch Hausarb. übernimmt; Hausmädchen vorhanden. Angebote an Frau Hofen-lamp, 1. St. Hot. Metropole in Langenschwalbach.

### Verordnungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

#### Ausgabe der Reichs- und Vorzugsfleischkarten.

Die Ausgabe der Reichs- und Vorzugsfleischkarten erfolgt am

**Dienstag, den 1. Oktober d. Js.** für den ganzen Stadtbezirk auf Zimmer Nr. 13 des Rathauses und zwar:

- I. für die Straßen Austraße bis einschl. Frankfurterstraße vormittags von 8—1 Uhr in Ausgabestelle 1,
- II. für die Straßen Friedhofsweg bis einschl. Holzheimerstraße nachmittags von 3—5 $\frac{1}{2}$  Uhr in Ausgabestelle 1,
- III. für die Straßen Hospitalstraße b. einschl. Obere Schiede vormittags von 8—1 Uhr in Ausgabestelle 2,
- IV. für die Straßen Untere Schiede bis einschl. Wörthstraße nachmittags von 3—5 $\frac{1}{2}$  Uhr in Ausgabestelle 2.

Militärpersonen erhalten die Karten durch Vermittlung ihres Truppenteils.

Wir machen darauf aufmerksam, daß, um Unstimmigkeiten zu vermeiden, beim Umtausch der Karten in jedem Falle die Stammkarten der vorherigen Fleischkarten vorzulegen sind.

Limburg, den 28. September 1918.

10(227)

Der Magistrat.

#### Stundenplan

der gewerblichen Fortbildungsschule für das Winterhalbjahr 1918.

Der Stundenplan wird festgesetzt:

- I. Für Maler, Buchgewerbetreibende und schmückende Berufe: Dienstags von 7—10 Uhr vormittags.
- II. Für Bauwerke: Dienstags von 7—10 Uhr vormittags.
- III. Für Metallgewerbe:
  1. Unterklasse: Mittwoch von 7—12 Uhr vormittags,
  2. Unterklasse: Samstag von 7—12 Uhr vormittags,
  1. Mittelklasse: Freitag von 7—10 Uhr vormittags,
  2. Mittelklasse: Freitag von 7—10 Uhr vormittags,
  - Oberklasse: Sonntag von 10—12 Uhr vormittags,
  - Dienstag von 7 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags,
  - Donnerstag von 7 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags.
- IV. Für Stoffarbeiter: Dienstags von 7—10 vormittags,
- V. Für Bäcker, Konditoren, Metzger, Fleischer, Friseur: Montags von 3—5 Uhr nachmittags,
- VI. Gemischte Mittel- und Oberklasse für in Limburg wohnende Schüler: Mittwoch von 7 $\frac{1}{2}$  Uhr bis 9 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags.
- VII. Für Arbeiter, Hausburshen und ähnliche Berufe: Donnerstags von 5—7 Uhr nachmittags, Freitag von 5—7 Uhr nachmittags.

Limburg, den 24. September 1918.

8(226)

Der Magistrat.



Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber Sohn und Bruder

## Georg Wenzel

bei der Masch.-Gew.-Eskadron des Kürassier-Regt. Nr. 7

nach vierjähriger, treuer Pflichterfüllung am 18. September im blühenden Alter von 24 Jahren den Heldentod erlitten hat. In fremder Erde ruht er aus, möge sie ihm leicht sein.

In tiefer Trauer:

Familie Fritz Wenzel.

Limburg, Cramberg, Chemnitz i. S., den 30. September 1918.

1(227)

#### Städtische Kriegsfürsorge.

Die Brot- und Milchgutscheine für Oktober können von den Kriegereheinsstätten am **Dienstag, den 1. Oktober d. Js.**, vormittags von 8—1 Uhr auf Zimmer 12 des Rathauses abgeholt werden.

Die Milchkarten sind vorzulegen.

Limburg, den 28. September 1918.

11(227)

Der Magistrat.

Die

#### Schuldienerstelle

an der Hospitalsschule, mit der freien Wohnung und freier Bragd verbunden ist, soll wieder besetzt werden.

Schriftliche Meldungen mit Angabe des geforderten Jahreslohnes sind bis zum 5. Oktober d. Js. an den Magistrat einzureichen. Der Vertragsentwurf, der die näheren Bedingungen enthält, liegt auf Zimmer Nr. 1 des Rathauses zur Einsicht offen.

Limburg, den 24. September 1918.

14(226)

Der Magistrat.

Das Herr braucht Munition und Waffen!  
 Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett!  
 Landwirte, helft beiden durch Abgabe von Butter!

#### Lest die amtlichen Bekanntmachungen!

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß heute jeder die Pflicht hat, die amtlichen Bekanntmachungen aufmerksam zu lesen. Erinnert sei daran, daß selbst das Reichsgericht durch die Befestigung von Urteilen anerkannt hat, daß diese Pflicht vor allem für Geschäftslente besteht; sie haben sich auf dem Laufenden zu halten, auch wenn die Bekanntmachungen nicht in den Tageszeitungen sondern nur in den zuständigen Kreisblättern erschienen sind. Aber auch die Haushaltungen kommen in Frage, denn die Umstände der bewegten Zeit veranlassen viele Verordnungen, Vorschriften und Aufforderungen, die das Leben oder Verhalten der Bevölkerung beeinflussen. Wer nicht aufpaßt und sich um die amtlichen Bekanntmachungen nicht kümmert, kann erhebliche Nachteile erleiden, in seinen berechtigten Ansprüchen zu kurz kommen und sich strafbar machen.